

Waldhader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S , monatlich
40 Pfa., durch die Post bezogen im Oberamts-
B. v. 1 M 30 S ; auswärts 1 M 45 S . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfa., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 113

Dienstag, 26. September 1899.

35. Jahrgang.

Mundschau.

— Se Maj. der König hat den Postexpeditor, tit. Postverwalter Spahlinger in Teinach zum Postsekretär in Ehlingen und den Postexpeditor Feldmaier in Herrenalb zum Postsekretär in Vietigheim befördert.

Stuttgart, 21. Sept. Die Anwendung elektrischer Kraft in den Betrieben unserer Stuttgarter Gewerbetreibenden wird immer allgemeiner. Das hiesige Elektrizitätswerk hat nach seiner letzten Aufstellung bis jetzt 568 Motoren mit 1434 Pferdekraft installiert. Die Buchdruckerei ist es besonders, die sich der elektrischen Motoren für ihren Betrieb bedient. Die Gesamtzahl der seitens des Elektrizitätswerks gespeisten Beleuchtungsanlagen beziffert sich auf 38362 Glühlampen und 884 Bogenlampen. Einstweilen absorbiert die Straßenbahn aber doch noch mehr elektrische Kraft als Licht und Motor für Private zusammengekommen.

— Eine außerordentlich wichtige Erfindung zur Erhöhung der Sicherheit im Eisenbahnverkehr ist einem jungen Mannheimer Techniker Herrn Karl Martin gelungen. Bekanntlich sind die Einfahrtssignale der Bahnhöfe bei ungünstigem Wetter insbesondere Nebel, schlecht oder gar nicht sichtbar, so daß die Lokomotivführer oft über das Haltesignal hinausfahren und Unglücksfälle eintreten. Herr Martin hat nun einen Apparat erfunden, der in gemessener Entfernung vom Semaphor, neben dem Geleise angebracht, dem Lokomotivführer des rollenden Zuges durch Kontakt ein hör- und sichtbares Zeichen gibt, wenn der Semaphor auf Halt gestellt ist. Der Führer hat dann noch Zeit, den Zug vor dem Semaphor zum Stehen zu bringen. Die Erfindung ist bereits patentiert.

Herrenalb, 21. Sept. Bei Frauenalb entgleiste eine Zugmaschine der Albsthalbahn, die Reisenden wurden mit einem Hilfszug weiter befördert.

Freudenstadt, 23. Sept. (Dreihundertjahrfeier.) Zu der Jubiläumsfeier werden erscheinen Se. Hoheit Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, die Herren Staatsminister v. Bischoff und v. Breiting, die Präsidenten bzw. Vizepräsidenten der I. und II. Kammer und verschiedene weitere hochgestellte Persönlichkeiten. — Der historische Festzug wird für das staunende Publikum großartige Ueberschmückung bringen. Ein großer Teil von

echt künstlerischer Auffassung zeugenden Arbeiten sind aus dem Atelier des Herrn Kaltmaier, eines hervorragenden Künstlers, aufgestellt. Was die Phantasie dieses genial veranlagten Malers hervorzauberte, erregte allgemeine Bewunderung. Die Herren Professor Bauer und Stadtbaumeister Wälde überwachen sämtliche Arbeiten, damit alles nach ihrer Auffassung geordnet und angefertigt wird.

— Wie uns aus Mülhausen a. d. Enz mitgeteilt wird, ist die in Nr. 111 ds. Bl. berichtete Mitteilung über den Einbruch und die Verhaftung eines Stromers Frank daselbst völlig unwahr, da dort in den letzten drei Monaten ein Stromer überhaupt nicht festgenommen wurde. (Der Vorfall ereignete sich vermutlich in Mülhausen bei Schwenningen und würde in diesem Falle eine Ortsverwechslung vorliegen.)

Vom Oberland, 21. Sept. Zwei Handwerksburschen, die ihrem Gastwirt für Nachessen und Schlafen ca 1 Mark schuldeten, gaben, da sie am selben Tag kein bares Geld hatten, an Zahlungsstatt ein Lotterielos, welches letzteres sie vor einigen Wochen kauften. Der Wirt, der anfangs etwas stutzig über diese Zahlungsweise, erklärte sich schließlich hiemit einig. Wie erstaunte er aber, als er dieser Tage aus der Liste ersah, daß das fragliche Los mit 500 Mk. herauskam. Einen der damaligen Burschen konnte er endlich ausfindig machen und der Wirt hat nun dem reisenden Gesellen 499 Mk. in bar überhandt und zugleich denselben aufgefördert, diesen Betrag mit seinem ehemaligen Reisegefährten, der unterdessen Arbeit gefunden hat, zu teilen.

— Der bei dem Brand in Munderkingen lebensgefährlich verletzte Konditor B. Traub hat im Spital das Geständnis abgelegt, daß er der Brandstifter sei und dabei in selbstmörderischer Absicht gehandelt habe. Bis jetzt befindet er sich noch am Leben, jedoch hoffnungslos.

Kirchheim, u. L., 20. Sept. Am letzten Ehinger Schafmarkt verkaufte ein hiesiger Schafhalter seine Herde von ca. 150 Stück. Der neue Besitzer hatte an den Kauf die Bedingung geknüpft, daß der Verkäufer bzw. dessen Schäfer die Tiere noch 3 Tage in der Hut zu behalten habe. Nach der festgesetzten Zeit lieferte der Schäfer die Tiere ab, kassierte den Erlös von annähernd 8000 Mk. ein und ist mit diesem Betrag spurlos verschwunden. Die angestellten Nachforsch-

ungen nach dem Schäfer, welcher übrigens lange Jahre bei dem geprellten Schafhalter bedienstet war, blieben bis jetzt ohne Erfolg.

Ettlingen, 21. Sept. Hier wird demnächst eine Silberwarenfabrik errichtet werden, welche für die ganze Umgegend reiche und lohnende Arbeitsgelegenheit bringen dürfte. Dem Vernehmen der „N. Bad. Ztg.“ nach sollen für den Anfang mindestens 100 Arbeiterinnen eingestellt werden zu den in der Goldschmiedbranche üblichen höheren Lohnsätzen.

Frankfurt a. M., 24. Sept. Laut Mitteilung der „Frlk. Ztg.“ soll der vor einer Reihe von Jahren von hier entflohenen Bankier St. Goar der deutschen Effekten- und Wechselbank die Summe von 350 000 Mk. zur Begleichung der von ihm hinterlassenen Schulden übermitteln haben. Er soll im Ausland wieder zu großem Reichtum gelangt sein. Es heißt, er habe an einer einzigen glücklichen Spekulation 900 000 Dollars verdient.

Braunschweig, 21. Sept. Die 52. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins beschloß, die große Liebesgabe von 20,691 Mk. der Gemeinde Olmütz zuzuwenden.

Würgsburg, 21. Sept. Die Vermutung, daß der seit Ende August flüchtige Trainsergeant Schlosser der Dieb der Mobilisierungspläne der 2. bayerischen Feldartilleri-Brigade ist, dürfte nach einer Meldung der „Frlk. Ztg.“ zutreffend sein. Bei den Vorgesetzten Schlossers war bekannt geworden, daß er verschiedenen Zeitungen, darunter auch französischen, Korrespondenzen lieferte und aus Frankreich sogar einen monatlichen Gehalt bezog. Darauf war ihm seine Stellung gekündigt worden. Es wird angenommen, daß sich Schlosser, der fließend französisch spricht, mit seinem Raub nach Frankreich gewandt hat. Seine Frau, eine Rheinländerin, die er mittellos zurückließ, mußte sich in ihre Heimat begeben.

Berlin, 20. Sept. Der bekannte Bankier Max Arndt, der schon zu wiederholten Malen mit den Gerichten zu thun hatte und vor einigen Monaten in Leipzig verhaftet, dann aber wieder freigelassen wurde, hat gestern als er wegen einer mit obiger Angelegenheit nicht in Verbindung stehender Sache in Untersuchungshaft genommen wurde, einen Selbstmordversuch gemacht. Den Grund zur Festnahme bildete in diesem Falle Bewucherung des ehemaligen Circus-Direktors

Ernst Kenz. Unter derselben Beschuldigung wurde auch Kessstallbesitzer Albert Levy, Besitzer eines Tattersals verhaftet.
 Haag, 23. Sept. In hiesigen, Transvaal nahe stehenden Kreisen verlautet, der Orange-Freistaat werde den Buren 15 000 Bewaffnete zur Verfügung stellen. Die Buren würden im Falle eines Krieges energisch die Offensive ergreifen und in die Kapkolonie einfallen.

— In der Nähe von St. Blasien (Urberg) hat ein Herr Rotton aus Köln das Mutungsrecht für ein Nickelbergwerk erworben. Dasselbe wurde schon früher betrieben, vor 30 Jahren. Der neue Besitzer soll auf reichhaltige Nickellager gestoßen sein. Für die Finanzierung der Sache sind Graf Douglas und Kommerzienrat Henig aus Karlsruhe gewonnen.

Paris, 21. Sept. Die „Aurore“ veröffentlicht folgende von Dreyfus unterzeichnete Erklärung: Die Regierung der Republik giebt mir meine Freiheit wieder; sie ist nichts für mich ohne die Ehre. Von heute an will ich fortfahren die Wiedergutmachung des schrecklichen Irrtums zu betreiben, dessen Opfer ich noch bin. Ich will, daß ganz Frankreich durch ein endgültiges Urteil erfahre, daß ich unschuldig bin. Mein Herz wird erst dann ruhig sein, wenn es nicht mehr einen einzigen Franzosen geben wird, der mir ein Verbrechen zumutet, das ein anderer begangen hat.

Paris, 22. Sept. Der „Figaro“ veröffentlicht den Bericht seines Redakteurs, welcher Dreyfus bis zur Stadt Avignon begleitete. Dreyfus schilderte dem Redakteur die Leiden, die er auf der Teufelsinsel erduldet habe und bemerkte, er betrachte Mercier als einen bösen, unredlichen Menschen und Esterhazy als einen Gauner. Der Richterspruch in Rennes, der dem gesunden Menschenverstand widerspreche, habe ihn starr gemacht. Er werde nun seiner Familie leben. Dreyfus beteuerte, daß er unschuldig sei. Er sei das Opfer von Wahnideen, aber es bleibe bei ihm keine Bitterkeit zurück. Er nehme die Begnadigung als eine Linderung seiner Schmerzen an, er bleibe aber bei dem Entschluß, seine Rehabilitierung weiter zu betreiben. Dreyfus wird in Carpentras bleiben, bis sein Los entschieden ist und sich nicht ins Ausland begeben, damit nicht die ihm zu teil werdende Aufnahme als Repressalie gegen Frankreich aufgefaßt werden könne.

London, 22. Sept. „Chronicle“ meldet aus Kapstadt von heute: Der Raad des Oranjerestaates beschloß einstimmig, Transvaal gegen einen britischen Angriff zu unterstützen.

— Die Belagerung des „Fort Chabrol“ hat nach einer Nachricht der „Voss. Ztg.“ dem Staate in Folge der an die wachhabenden Polizeigarde und Infanteriemannschaften gezahlten Gehaltszuschüsse bis jetzt bereits 350,000 Fr. gekostet, wozu noch die den geschädigten Kaufleuten zu gewährenden Entschädigungen treten.

Lokales.

Wildbad, 25. Sept. Um das Turnen vollständig zu gestalten und der edlen Turnsache immer neue Freunde zuzuführen, veranstaltet der hiesige Turn-Verein alljährlich ein Schau- und Wettturnen, wobei einem größeren Publikum Gelegenheit geboten ist, sich von den jeweiligen Fortschritten der Mitglieder

zu überzeugen. So fand gestern Nachmittag ein Abturnen des Vereins, verbunden mit Preisverteilung statt. Um 1 Uhr marschierte die Turnerschaa, voran die Vereinskapselle, vom Turnplatz aus zum Windhof, wo sich alsbald ein munteres Leben und Treiben entwickelte. Trotz der regnerischen Witterung konnten wenigstens die Red-, Frei- und Wettübungen im Freien durchgeführt werden. Die tüchtigen Leistungen, welche durchweg geboten wurden, gaben bereitetes Zeugnis von dem großen Eifer, mit dem sich Turnwart Kallfäß seiner Sache widmet, und waren es besonders die am Barren vorgeführten Doppelübungen, sowie die im Viertelstakt nach Musik ausgeführten Freiübungen, die allgemein Beifall fanden. Nach Beendigung des Wettturnens gab der Vorstand, Herr Barfklassier Böhner mit einer ermunternden Ansprache an die Turner das Ergebnis des Preisturnens bekannt. Hiernach erhielten:

K. Kern	m. 38 1/2 P. d. 1. Preis
Fr. Krauß	„ 38 „ „ 2. „
K. Citel	„ 34 1/2 „ „ 3. „
W. Batt	„ 30 „ „ 4. „
D. Schweinfurth	„ 27 „ „ 5. „
G. Treiber	„ 21 1/2 „ „ 6. „
W. Mößinger	„ 20 1/2 „ „ 7. „
D. Volz	„ 14 „ „ 8. „

ferner erhielten von den Zöglingen:

J. Citel	den 1. Preis,
Fr. Kallfäß	„ 2. „
W. Citel	„ 3. „
W. Treiber	„ 4. „
G. Fischer	„ 5. „
K. Volz	„ 6. „

Die Preise bestanden in hübschen, für Turner nützlichen Gegenständen. Als weitere Belohnung für ihr emsiges Arbeiten war für die Turner ein Tanzkränzchen geplant, welches Abends im Saale des „Hotel Maish“ stattfand. — Wir möchten auch an dieser Stelle nicht veräumen, auf die Notwendigkeit des Turnens für Alt und Jung hinzuweisen und geben schon heute der Hoffnung Ausdruck, daß sich nach Eröffnung der gegenwärtig im Bau begriffenen städtischen Turnhalle auch eine Jogen. Männerriege bilden möge, was gewiß für den Turnverein einen großen Fortschritt bedeuten würde. Auch den Eltern und Lehrherren möchten wir aus Herz legen, die Jugend zum Turnen anzuhalten, das nicht nur als Erziehungsmittel dient, sondern auch für die Gesundheit zuträglich, ja unerläßlich ist, wie auch schon Altmeister Zahn in den Worten: „Nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen“ hervorhob. — Gut Heil!

Wildbad, 20. Sept. Im Laufe der nächsten Tage wird der Afrikareisende Oberleutnant a. D. Westmarl dahier einen Vortrag halten. Ueber Westmarks Vorträge schreiben u. a. die Münch. Neuesten Nachr. „Im kath. Kasino hielt vor einem zahlreichen Auditorium der Afrikareisende Th. Westmarl einen ebenso interessanten als stilistisch vollendeten Vortrag über seinen Aufenthalt in Afrika.“ Westf. M. „Man hatte wohl erwartet, daß die Ausführungen des bekannten Weltreisenden höchst interessant werden würden, aber auf einen so dem Inhalt und der Form nach herrlichen Vortrag war man doch nicht gefaßt. Die mit jugendlichem Feuer vorgetragene Rede ergriff sicherlich jeden Zuhörer.“

Unterhaltendes.

Ueberlistet.

Novellete von Anton Baer.
(Nachdruck verboten.)

Das dritte Läuten, das den Abgang des Nachtzuges aus der Residenz signalisiert, erschallt, schon schrillt der Piff der Lokomotive und das Dampfroß macht bereits den ersten Ruck — da stürzt atemlos ein elegant gekleideter Mann über den Perron und springt mit einem gewaltigen Satz in einen Waggon zweiter Klasse. Ein mächtiges Pusten der Lokomotive und der Zug setzte sich in Bewegung. Schneller und schneller wird allmählich die Fahrt, in summendem Dröhnen entweichend Qualm und Dampf dem Schloße und die Herzstücke der Weichen poltern unter den Rädern, aufatmend lehnt sich der soeben Eingestiegene in den weichgepolsterten Sitz zurück und nimmt die blaue Brille ab, die seine Augen verdeckt. Prüfend betastet seine Hand den mächtigen blonden Vollbart, der ihm Kinn und Wangen umrahmt und von dem es uns eigentlich dünken sollte, daß er nicht recht mit dem so jugendlich erscheinenden Gesichte harmoniert.

Der Zug eilt an den Weichenlaternen vorüber, und so oft ein greller Blitz aus einer derselben den Reisenden ins Gesicht trifft, schließt er geblendet die Augen.

Da naht der Schaffner, die Karten zu revidieren, und sofort paradiert die blaue Brille wieder an der Nase und das Gesicht wendet sich soweit als möglich ab, um nicht von dem Lichte beschienen zu werden.

Durch die stille Nacht fliegt der Zug dahin und singt sein eintöniges Lied: „Ra—ta, va—ta.“

Dem Passagier, der allein im Coupee geblieben ist, tritt der Schweiß auf die Stirne und perlt in großen Tropfen herab. Der Mann unterlegt der Rädermusik einen anderen Text, ein Wort, vor dem ihm schaudert.

Und das Wort heißt: „Dieb!“

Gnadenlos und ohne Unterlaß dröhnt's ihm ins Ohr.

Er öffnete das Waggonfenster und lehnt sich weit hinaus, den kühlen Luftstrom, der ihn umweht, saugte er gierig in seine Lungen.

Von der Maschine stieben die Funken und in wirbelndem Tanze trägt sie der Wind davon.

Droben über ihm reiner Aether — da wandelt der Sterne unzählige Schar. Trost und Frieden strahlen sie in manches gequälte Menschenherz.

Doch nicht in das des einsamen Reisenden, darin weckt ihr Anblick vielmehr neue Angst und bleiche Furcht. Er gedenkt des gestrigen Abends — da war er noch ein unbescholtener Mensch, der jedem ohne Furcht und Zagen ins Gesicht blicken konnte, dessen Ehre nicht den leisesten Flecken aufwies.

Heute aber?

Eine furchtbare Scham vor seinem besseren Ich ergreift ihn, wenn ihm sein geistiges Auge die Geschehnisse des heutigen Tages noch einmal wiedererschauen läßt. Er legt die Hand vor die Augen, um das Schreckbild zu bannen — jedoch umsonst — fast greifbar zeigt sich ihm die ganze Scene — er sieht sich wieder vor dem offenen Geldschrank seines Chefs, sieht das Geld so verlockend gleißen...!

Ein böser Dämon flüsterte ihm zu. „Nimm, Deinem Herrn bleibt noch genug, der kann den Verlust verschmerzen. Dir aber ist der Weg zum Reichthum gebahnt.“

Die Gemüthe des Erdenlebens stehen Dir offen. In seinen Fingern zuckt es, sie senken sich mit gierigem Griffe und ein Päcklein Banknoten von hohem Werte gleitet blitzschnell in seine Tasche.

Und dann entflieht er wie von Furien gepeitscht, um in seiner Wohnung die Kleidung zu wechseln und einen falschen Bart, den er einst zum Späße in einer lustigen Gesellschaft gebrauchte, der aber heute dazu dienen muß, in Gemeinschaft mit einer blauen Brille einem gemeinen Diebe zur Flucht zu helfen, in seinem Antlitze anzubringen.

Draußen blitzen die Telegraphendrähte in dem fahlen Mondenschein, riesigen Spinnengewebe sind sie vergleichbar. Ihm ist's, als hauchten die Stangen, die in lustigem Säusen draußen vorüberzutauzen scheinen, nach ihm.

„Fahr nur zu, durch uns zuckt der elektrische Funke und der ist schneller als der schnellste Zug. Wir halten Dich, wir lassen Dich nicht entvrienen,“ so summen die Drähte.

Wie ein Blitz leuchtet jetzt das Licht einer Distanzscheibe in das Auge und der Zug fährt in eine Station ein. Die Thür fliegt auf und ein großer, stattlicher Herr, dem Extérieur nach ein Gutsbesitzer, tritt herein und nimmt dem Reisenden gegenüber Platz. Mit ruhigen Blicken betrachtet er diesen eine geraume Weile, bis diesem

es unbehaglich und er sich scheinbar in das Studium der mondbegeglänzten Zaubermacht vertieft.

Der Fremde scheint ein ganz besonderes Interesse für den Bart des Mitreisenden zu besitzen, denn er mustert ihn eingehend, als ob daran etwas ganz besonderes zu entdecken wäre. Auch scheint er gesprächiger Natur zu sein, da er mit den herkömmlichen Anfangspunkten einer Conversation, zwischen zwei völlig Fremden, die im Leben noch nie einander gesehen und wahrscheinlich auch rimmer wieder sehen werden, eine solche in Fluß zu bringen sucht.

Wohl oder übel muß sich der andere, um nicht unhöflich zu erscheinen, dazu bequemen, von Zeit zu Zeit ein Wort oder eine Frage einzuwerfen, obwohl er dazu nicht die geringste Lust verspürt und den umgebeten Störenfried am liebsten zum offenen Waggonfenster hinausgeschleuderte.

Schließlich fragt ihn der noch, wess Standes er eigentlich sei.

Der Defraudant geräth durch diese Frage in die größte Verlegenheit und gibt endlich nach einigem Stottern und Zögern die Erklärung all, er sei Privatier und befinde sich gegenwärtig auf einer Vergnügungsreise. — Um sich einigermaßen vor den ihm unangenehmen Fragen seines Gegenübers zu schützen, beschließt er, aus der Offensive in die Defensiv überzugehen, d. h. anstatt sich befragen zu lassen, selbst zu fragen.

„Erlauben Sie, welchem Stande gehören Sie denn an?“ fragte er.

„Was glauben Sie wohl?“
„Wahrscheinlich sind Sie Gutsbesitzer?“
„I bewahre Gott,“ entgegnete der also
Declarierte mit seiner bis jetzt an den Tag gelegten Gemüthlichkeit, „da haben Sie aber weit vom Ziele gefehlt.“ (Schl. folgt.)

Vermischtes.

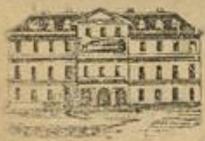
— (Ein teurer Schwiegersohn.)
Bankier: „Also, Herr Leutnant, Sie möchten gern mein Schwiegersohn werden?“ —
Premierleutnant v. Haginski: „Allerdings, das heißt, wenn Sie sich's leisten können!“
(Angenehme Ueberraschung.)
Witwer (zu seiner 16jährigen Tochter):
„Weißt Du schon, Anna, daß unsere Wirtschaftlerin sich verheiratet?“ — Tochter:
„Gott sei Dank, daß dieser alte Drachen aus dem Hause kommt; mit wem verheiratet sie sich denn?“ — Vater: „Mit mir!“

— (Unverbesserlich.) Eine alte Holzdiebin wird erwischt und soll nun bestraft werden. Der Oberförster sagt zu ihr: „Hört, Frau, wenn Ihr verspricht, künftig kein Holz mehr zu entwenden, so schenk ich Euch die Strafe.“ — Das Weib aber sagte: „I will neg G'schenks, Herr, i zahl mei Strof und stiehl mei Holz!“

Stuttgart, 21. Sept. Zufuhr auf dem Wilhelmsplatz: 450 Zentner Mostobst, Preis per Ztr. 5 Mk. bis 5 Mk. 50 Pfg.
Eßlingen, 20. Sept. Auf dem Güterbahnhof stehen heute 3 Wagen holländisches und 2 Wagen italienisches Mostobst zum Verkauf. Preis 5 Mk. 80 Pfg. bis 6 Mk. per Ztr.

Wildbad.

Liegenschafts-Verkauf.



Auf Antrag der Erben des verstorbenen **Gottfried Friedrich Schmid**, gew. Restaurateurs hier kommt dessen Liegenschaft:

Gebäude:

Die Hälfte an Wohnhaus No. A. 110 mit Hintergebäude A. 113 an der Hauptstraße hier.

Acker:

Parz. 707, 23 ar 66 qm im Silberacker mit Scheuer am

Freitag den 29. ds. Mts.,
vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum **dritten- und letztenmal** im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. September 1899.

Ratschreiberei:
S. B. B ä h n e r.

Calmbach.

Frauen-Arbeitsschule

Am 2. Oktober ds. Js.

beginnt hier wieder die Privat-Frauenarbeitschule mit Unterricht in sämtlichen **Handarbeiten, Hand- und Maschinen-Nähen sowie Stricken.**

Anmeldungen hierauf sind an die Lehrerin Fräulein **Laura Hegelmaier** in **Neuenburg** zu richten, welche auch über die Ausnahme-Bedingungen nähere Auskunft giebt.

Den 19. September 1899.

Schultheißenamt:
H ä b e r l e n.

Nächste Woche trifft ein Waggon

Ia. Speisekartoffel

hier ein. Bestellungen nimmt entgegen

Frank
bei Geschwister Fuchs.

Zwei guterhaltene

Sopha

hat zu verkaufen

G. Ladner,
Tapezier.

Weißweine

1896er à 35 M. 1895er à 40, 45, 50, 60 M.

Rotweine

1897er à 40, 45 M. 1895er à 50, 60 M., die 100 Liter ab hier.

Fr. Bremfleck,

Weingut, Schloß Kupperwolf,
Edesheim, Pfalz.



Deutscher
Cognac

Aerztlich empfohlen.

1/2 Fl. 2.-, 2 1/2, 3.- etc.

Zu haben bei

Dr. Metzger,
Apotheker
in Wildbad.

Unser Bureau befindet sich vom 25. September 1899 an im Bäkner'schen
Neubau

in der König-Karlstraße.

Spar- und Vorschubbank Wildbad

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

MODES.

Meinen werten Kunden die ergebene Anzeige, dass ich von
Montag, den 25. September 1899
an meine Ausstellung eleganter Modellhüte
im Hause Hauptstrasse Nr. 75
eröffnet habe und lade die werte Kundschaft zur Besichtigung
höflichst ein.
Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet

M. Köhler-Herzog.

Brennholz!

Sämtliche Sorten Brennholz sowie tannene Brennrinde werden billigt vor
Haus geliefert von

Carl Maier.
(Villa Grohmann.)

Grosser billiger Verkauf

in

fertigen Herren-Anzügen von Mk. 18.— an
Burschen-Anzügen von . . . " 7.50 "
Knaben-Anzügen von . . . " 3.50 "

Singelne Hosen ausnahmsweise billig. Gebe sämtl.
Anzüge auf 3 Monate Ziel. Anfertigung nach Mass
innerhalb 3 Tagen. Zu jedem Anzug werden Flicklappen
beigegeben.

G. Riezinger.

Herbst-Saison 1899.

Den geehrten Damen Pforzheims und Umgebung zur gest. Nach-
richt, daß die

Modellhut - Ausstellung

eröffnet wurde. Die Hüte sind unter Leitung einer **Pariser**
Direktrice angefertigt und sind wir imstande, durch die **reich-**
haltige und großartige Auswahl auch den verwöhntesten Ge-
schmack befriedigen zu können. Durch Besichtigung unserer Schaufenster
kann sich jede Dame von der Leistungsfähigkeit unseres Geschäftes
überzeugen.

Carl Meyle, Pforzheim, Rathaus.

Unseren verehrten Kundinnen zur gest. Nachricht, daß
wir von jetzt ab keine Saison-Einladungskarten mehr versenden
und bitten höflichst, obige Anzeige als solche zu betrachten.

Ich bin befreit

von den lästigen Sommersprossen
durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife

Vorrätig: Stück 50 Pfg. bei

Friedrich Schmetzle.

EYACH

Sprudel ist das beste
Tafelwasser,
in stets frischer Füllung zu haben bei

Fr. Schofer z. gold. Ochsen
Pforzheim.

Als Linderungsmittel für Husten em-
pfehle meine

Eibisch-, Honig- u. Brustthee-
Bonbons.

G. Lindenberger, Hofkonditor.

Die besten Legehühner

der Welt

sind meine Italiener Zuchtthühner, Niesengänse 25 Pfd. Nieseneuten 20. Preisliste
umsonst & franco.

Herm. Lissberger, Landwirt
Hainstadt (Baden.)

Den geehrten Hausfrauen

empfiehlt die

Holländische Kaffeebrennerei

H. Disqué & Co. Mannheim

ihre so beliebte Marke

Elephanten- Kaffee

Garantiert reiner gebrannter

Bohnen-Kaffee

in Paketen à 1/2, 1/4 u. 1/8 Ko.
mit Schutzmarke „Elephant“ versehen.

f. Ceara-Mischung	1/2 Ko. Mk.	1.—
f. Manilla	" "	1.20
f. Java	" "	1.40
f. Westindisch	" "	1.60
f. Menado	" "	1.70
f. Bourbon	" "	1.80
ff. Mocca	" "	2.—

Durch eigene, besondere Brennart und sach-
verständige Mischungen:

Kräftiger, feiner Geschmack.

Große Ersparniß.

Ferner: **Naturellgebrannte Kaffees** in
den bekanntesten vorzüglichen Mischungen und
Packungen zu obigen Preisen.

Wildbad bei Carl Wilh. Bott.

Hohenloh'sche Haferflocken
Knorrs Hafer-Cacao

„ **Suppen-Einlagen**
Reismehl etc.

empfiehlt

G. Lindenberger.

Schweineschmalz

in guter frischer Ware empfiehlt billigt

D. Treiber.